



*Mitten in der Stadt: Deutschlands größter Passagierhafen*

## Kiel

(240.000 Einwohner)

**In Kiel liegt das Fernweh vor Anker, Mammutfähren beherrschen das Stadtbild. Die Förde drückt einer Landeshauptstadt ihren Stempel auf, die aber nicht nur durch die Schifffahrt geprägt ist, sondern darüber hinaus erstklassige Museen und beste Einkaufsmöglichkeiten bietet.**

Dass Kiel einmal eine malerische Hafenstadt war, kann man heute nur noch erahnen. Die Bomben des Zweiten Weltkriegs machten der Idylle ein Ende. Die wenigen historischen Sehenswürdigkeiten und das kulturelle Zentrum der Stadt liegen ganz in der Nähe der alles überragenden Nikolaikirche am *Alten Markt*, der allerdings nach seiner umfangreichen Neugestaltung in den 1970er Jahren ein moderner Platz geworden ist. Durch Glaspavillons mit heruntergezogenen Kupferdächern, in denen kleine Läden und Cafés untergebracht sind, hat er an Breite verloren; die Platzmitte ist abgesenkt und über Treppen und Rampen zugänglich. Nur die angrenzende Dänische Straße kann noch mit einigen historischen Häusern aufwarten. Am Ende dieser Straße (gegenüber dem Schloss) grüßt die *Kilia*, die bronzene Stadtgöttin mit Lorbeerkrans und Ruder als Symbol kluger Staatsführung.

Keine 100 m hinter dem Alten Markt in nordwestlicher Richtung liegen etwas versteckt an der Falckstraße die wenigen Reste des ebenfalls dem Krieg zum Opfer gefallenen ehemaligen Franziskanerklosters (mit dem Grabstein Graf Adolfs IV., des Begründers der Stadt, gest. 1261). Heute befindet sich hier – im Turm der ehemaligen Klosterkirche – eine Seltenheit, nämlich eines der größten Musikinstrumente der Welt: ein 1999 von den Bürgern der Stadt gespendetes Glockenspiel, auch *Carillon* genannt. Täglich um kurz nach 12, 15 und 18 Uhr ertönen hier die 45 Glocken.



*Matrosen gehören seit jeher zum Kieler Stadtbild*

stilbacksteingebäude, die nach den Kriegszerstörungen wiederaufgebaut wurden. Der frei stehende, 106 m hohe *Uhrenturm*, der den repräsentativen Rathausplatz beherrscht, erinnert ein wenig an den Campanile der Markuskirche von Venedig. Von oben hat man einen sensationellen Blick über die ganze Stadt bis weit hinaus auf die Ostsee (Turmbesichtigung Mai–September mittwochs 14.30 Uhr und sonntags 12.30 Uhr, Treffpunkt am Haupteingang; Erwachsene 3 €, Kinder 1,50 €).

In Kiel gehören auch die großen *Ostseefähren*, die täglich nach Skandinavien auslaufen, fest zum Stadtbild. Mitten in der Landeshauptstadt befindet sich Deutschlands größter Passagierhafen. Schweden- und Norwegenkai liegen einander gegenüber im innersten Stück der Förde, das „Hörn“ genannt wird. Über die Hörn gelangt man als Fußgänger vom Bahnhofsvorplatz aus auf einer gut 100 m langen *Dreifeld-Klappbrücke*, deren Mechanismus in Aktion ein wirklich faszinierender Anblick ist. Zwischen Schwedenkai und Schifffahrtsmuseum breitet sich das für eine Hafenstadt obligatorische Rotlichtviertel aus, und im Hintergrund ragen die mächtigen Krananlagen der HDW-Werft in den Himmel. Die Werft ist nach wie vor Kiels größter Arbeitgeber.

Überall spürt man den Duft des nahen Meeres. Tatsächlich ist Kiels eigentliche Perle die gut 16 km lange *Förde* mit ihrem grünen, leicht hügeligen Ufer. Im Nor-

Vom Markt aus lohnt sich ein Spaziergang in nordöstlicher Richtung bis zur *Kiellinie*, wie die sehenswerte Uferpromenade hinter dem Ostseekai heißt. Man kommt vorbei an den Museumsschiffen und dem als modernen Zweckbau neu errichteten Schloss. In der Nachbarschaft befinden sich das Aquarium mit dem Seehundbecken, die Kunsthalle mit der Antikensammlung, das Zoologische Museum und die Medizin- und Pharmaziehistorische Sammlung, die alle einen Besuch wert sind.

Wer auf Shoppingtour ist, sollte vom Alten Markt aus in entgegengesetzter Richtung durch die Einkaufsmeile (Holstenstraße) schlendern. Die Holstenstraße, Deutschlands erste Fußgängerzone (von 1953), mündet per Rolltreppe in den *Sophienhof*, eine beeindruckend große Ladenpassage. An die Fußgängerzone grenzt nach Westen hinter der von Wasserspielen gekrönte Europa- platz mit Kiels berühmter Ostseehalle, die aus einer ehemaligen Flugzeughalle entstanden ist. Bekannt ist die Halle durch die dort stattfindenden Musik- und Sportveranstaltungen.

Ganz in der Nähe liegen die *Oper* und das mächtige *Rathaus*, beides Jugend-

den weitet sie sich und gibt im Sommer den Blick auf die so zahlreichen Freizeitssegler frei. Anlässlich der Kieler Woche (siehe Seite 250) scheinen sich sämtliche Segelboote der Ostseeküste in der Förde zu tummeln. Aber auch wenn man nicht zu den stolzen Segelbootbesitzern gehört, steht einem Fördeausflug nichts entgegen. Ständig fahren die Fördedampfer bis nach Falckenstein und Laboe. Dann kommt man kurz vor den Holtenauer Schleusen auch am Tirpitzhafen vorbei, dem Stützpunkt der Bundesmarine. Hier liegen nicht nur die mit grauem Tarnanstrich versehenen Kriegsschiffe, sondern auch das Segelschulschiff „Gorch Fock“, wenn es nicht gerade auf großer Fahrt ist.

## Geschichte

Der mittelalterliche Name *tom kyle* beschreibt die Lage Kiels an der Förde, die sich wie ein Keil in das Land schneidet und für die Errichtung eines sturmsicheren Hafens geradezu prädestiniert war. Der heutige Innenstadtsee, *Kleiner Kiel* genannt, der sich halbkreisförmig vom Rathausplatz bis zum Schlossplatz zieht, hatte ursprünglich einen Zugang zur Förde und begrenzte mit dieser eine natürliche Halbinsel, auf der ab 1233 die Stadt erbaut wurde.

Stadtgründer war wie bei vielen anderen Orten an der Küste auch der Schauenburger Graf Adolf IV. Im Alter beschloss er, sein Leben als Mönch zu beschließen und trat in das von ihm erbaute Kieler Franziskanerkloster ein.

Schon 1242 erhielt der Ort Stadtrechte. Von 1284 bis 1518 war Kiel Mitglied der Hanse, konnte jedoch im Wettbewerb mit Lübeck und Hamburg nicht mithalten und verarmte mit der Zeit, sodass es 1469 sogar an Lübeck verpfändet wurde. Der langsame Aufschwung begann, als Herzog Christian Albrecht 1665 in Kiel (und nicht etwa in Lübeck) in den Räumen des ehemaligen Franziskanerklosters die erste Universität im Norden gründete und hier das geistige Zentrum des Landes entstand. Höfische Pracht kam jedoch erst in die Stadt, als Herzog Friedrich von Holstein-Gottorf Kiel 1727 zu seiner Residenzstadt wählte. Friedrich war mit der Tochter Zar Peters des Großen verheiratet, und sein 1728 in Kiel geborener Sohn bestieg später als Zar Peter III. den russischen Thron.

Mit der ziemlich gemächlichen Entwicklung der Stadt war es ab Mitte des 19. Jh. schlagartig vorbei. Kiel wurde zur Industriestadt, es entstanden Fabriken und vor allem Werften, und es wurden bedeutende Erfindungen rund um die Schifffahrt gemacht. So gelang Wilhelm Bauer (1822–1875) im Jahr 1850 der Bau des ersten deutschen U-Boots, und zu Beginn des 20. Jh. entwickelten Alexander Behm (1880–1952) das Echolot und Hermann Anschütz-Kaempfe (1872–1931) den Kreiselkompass. Später entstand in Kiel der erste Heckfänger für den Hochseefischfang und der erste europäische Atomfrachter, die „Otto Hahn“. Dass Prinz Heinrich von Preußen, Bruder des Kaisers, in Kiel 1908 das Patent für den Scheibenwischer anmeldete, hat zwar auch etwas mit Wasser zu tun, darf aber als Anekdote verbucht werden, wenn gleich dies den Kieler Erfindungen im wahrsten Sinne des Wortes die Krone aufsetzt.

Das nach den Freiheitskämpfen mit Dänemark preußisch gewordene Kiel wurde 1871 als Mittelpunkt der Kaiserlichen Flotte Reichskriegshafen. Für den bedeutenden Flottenstützpunkt wurden gleich vor Ort die Schlachtschiffe gebaut. Weitere Arbeitsplätze entstanden für die übrige aufblühende Werftindustrie, und aus ganz Schleswig-Holstein strömten die Menschen in die Stadt. Als 1895 der *Kaiser-Wilhelm-Kanal* von seiner Majestät höchstselbst feierlich eröffnet wurde, war die Kaiser- und Kiel-Euphorie perfekt, und der Aufschwung der Stadt schien unaufhaltsam. Doch das Ende





- Übernachten**
- 2 Parkhotel Kieler Kaufmann
  - 3 Hotel Kieler Yacht Club
  - 9 Hotel Erkenhof
  - 12 Bekpek Kiel
  - 13 Nordic-Hotel-Sophienhof
  - 14 Jugendherberge
- Essen & Trinken**
- 1 Ruffini
  - 4 Louf
  - 5 Taktlos
  - 6 Viva
  - 8 Der Bauch von Kiel
  - 10 Kieler Brauerei
  - 11 Alex
- Nachtleben**
- 7 El Submarino

nahte schon 1918. Nach den verlorenen Schlachten des Ersten Weltkriegs brach auf einem der Kriegsschiffe im Kieler Hafen eine Meuterei aus, die einen Flächenbrand auslöste, der im November des gleichen Jahres schließlich zur Abdankung von Wilhelm II. führte.

Im Zweiten Weltkrieg war Kiel ebenfalls Marinestützpunkt. Doch Militäranlagen sind Angriffsziele, und so wurde die Stadt in über 90 Bombenangriffen weitgehend zerstört. Im Rahmen des Wiederaufbaus nach dem Krieg entstand ein neues Kiel, in dem aber nach wie vor dem Hafen mit mehr als 1,2 Millionen Passagieren im Fährverkehr und 5,5 Millionen Tonnen Güterumschlag eine zentrale Rolle zukommt.

1946 wurde Kiel die Landeshauptstadt des neu geschaffenen nördlichsten Bundeslandes. Damit erhielt Kiel eine führende politische Stellung, die es in seiner Geschichte bis dahin nie eingenommen hatte.

Vergleichsweise wenig erinnert in Kiel an den wohl berühmtesten Sohn der Stadt, an Max Planck (1858–1947). Der spätere Nobelpreisträger für Physik wurde am Kleinen Kiel in der Küterstraße 17 (Ecke Jensendamm) geboren. Vor dem dortigen Hochhaus der Landesbank erinnert ein Gedenkstein an Planck, der 1885 in seiner Heimatstadt zum Professor für Physik berufen wurde, später aber nach Berlin ging.

**Information/Adressen**

- *Vorwahl* 0431
- *Information/Zimmervermittlung* Tourist Information Kiel, Neues Rathaus, Andreas-Gayk-Str. 31, ☎ 01805/656700, www.kiel-tourist.de. Hotelreservierung ☎ 67910-17.
- *Hafenrundfahrt* Mit dem Fördeschiff ab Ableger Bahnhofsbrücke. Mai–September täglich außer freitags 11, 13 und 15 Uhr. Dauer 2 Std. 9 €, Kinder (6–11 J.) 4,50 €, Kleinkinder frei.



- *Schiffsausflüge* **Fördedampfer** (im Sommer auch Wochenend-Fahrradfähre), Schlepp- und Fährgesellschaft Kiel (SFK), ☎ 594-1266; Fahrpläne unter [www.sfk.kiel.de](http://www.sfk.kiel.de). **Raddampferfahrt** mit der „Freya“ (Baujahr 1905) durch die Förde oder den Nord-Ostsee-Kanal, ☎ 04651/98700. **Schwentinetafahrt** ab Kiel-Wellingsdorf, ☎ 722428.
- *Spielkasino* Das moderne, kleine Kasino liegt ganz in der Nähe des Schwedenkais. Nur American Roulette, Black Jack und Au-

tomatenbetrieb. Spielbetrieb Fr–So 15–3 Uhr, Mo–Do 18–3 Uhr. Eintritt 1 €. Holstenbrücke 30, ☎ 987000.

- *Stadtrundgang* Mai–September jeden Mittwoch 16 Uhr (90 Min. Dauer). Treffpunkt vor der Tourist Information. 8 € pro Person.
- *Taxi-Stadtrundfahrten* Mit dem Taxi durch Kiel, ab 2 Erwachsene, Fahrtzeit 1. Std. Jederzeit in der Tourist Information buchbar. Erw. 12 €, Kinder 4 €.

### Übernachten/Essen und Trinken (siehe Karte S. 236/237)

• *Übernachten* **Parkhotel Kieler Kaufmann (2)**, zweifellos die erste Adresse in Kiel. Das im englischen Landhausstil renovierte Haus in einer ehemaligen Bankiersvilla mit weitläufigem Garten versprüht aristokratischen Charme. Legerer Luxus, wohin man blickt, 43 geräumige Zimmer, anspruchsvolles *Restaurant*. DZ 135–210 €. Im nördlichen Teil der Stadt nahe am Hindenburgufer gelegen. Niemannsweg 102, ☎ 8811-0, [www.kieler-kaufmann.de](http://www.kieler-kaufmann.de).

**Hotel Kieler Yacht Club (3)**, wer nobel und in ein wenig maritimer Atmosphäre übernachten möchte, ist hier richtig und hat am Ufer der Förde nicht in allen, aber in vielen der 57 Zimmer einen tollen Blick auf den Yachthafen. Alles wirkt gediegen und großräumig. DZ 140–200 €. Das *Restaurant Seaside Dining* bietet ausgezeichnete Fleisch- und Fischspezialitäten (z. B. Red Snapper zu 23,50 €). Hindenburgufer 70, ☎ 88130, [www.hotelkieleryachtclub.de](http://www.hotelkieleryachtclub.de).

**Hotel Erkenhof (9)**, typisches Innenstadthotel mit einfach möblierten, kleinen Zimmern und doch nur 400 m vom Schwedenkai entfernt, Ladenpassage im Erdgeschoss. DZ 82 €. Dänische Straße 12–16, ☎ 97109-0.

**Nordic-Hotel-Sophienhof (13)**, vergleichsweise erschwingliches Touristenhotel mit 31 meist geräumigen Zimmern im Zentrum der Stadt. DZ 69 €. Königsweg 13, ☎ 62678, [www.nordic-hotels.com](http://www.nordic-hotels.com).

**Bekpek Kiel (12)**, erstes Rucksackhotel der Stadt (30 Betten) und damit preiswerte Alternative zum übrigen Angebot: DZ 52 €, Sechsbettzimmer 20 € pro Person. Im 4. Stock eines Hochhauses, 20 Min. Fußweg zur Innenstadt (Bushaltestelle Dehnkestr. Linien 34, 100 und 101). Fahrradverleih (5 € pro Tag). Kronshagener Weg 130a, ☎ 8888009, [www.bekpek-kiel.de](http://www.bekpek-kiel.de).

**Jugendherberge (14)**, großes 270-Betten-Haus im typisch-nüchternen Herbergsstil,

je zwei Zimmern ist ein Sanitärbereich zugeordnet. Am Ostufer der Förde, aber dennoch unweit vom Bahnhof und Stadtzentrum gelegen (über die Hörnbrücke). Herrlicher Blick über Stadt und Förde, nebenan ein Hallenbad. Johannesstraße 1, ☎ 731488.

• *Essen und Trinken* Einen sehr informativen Gastronomie-Führer für Kiel kann man sich im Internet unter [www.kielometer.de](http://www.kielometer.de) ansehen.

**Kieler Brauerei (10)**, seit 1988 gibt's in einem urigen Kellergewölbe-Ambiente am Alten Markt selbst gebraute Bierspezialitäten. An den Holztischen und -bänken werden dazu selbst gebackenes Brot und deftige Speisen aller Art gereicht, beispielsweise Räucherfisch oder Grillschinken. An der Kneipe scheiden sich die Geister: Für die einen ist es ein gemütlich-kerniges Wirtshaus und für die anderen die Touristenfalle Kiels schlechthin. Alter Markt 9, täglich ab 10 Uhr geöffnet, ☎ 906290.

**Ruffini (1)**, das sehr kleine Restaurant mit der guten Küche ist in, weshalb man immer reservieren sollte. Es gibt keine feste Karte, denn je nach Saison werden die tollen Gerichte von Tag zu Tag variiert (z. B. Dorade mit Rucola zu 14,50 €), vorweg wird selbst gebackenes Brot gereicht. Erst ab 18 Uhr geöffnet, Di Ruhetag. Blücherplatz 14, ☎ 82595.

**Der Bauch von Kiel (8)**, hier geht man der mediterranen Küche wegen hin und kann kein besonderes Interieur erwarten: kleine Tische, dunkles Holz, Parkettboden. Doch das Essen und die ausgesuchten Weine sind gut und vom Preis-Leistungs-Verhältnis noch akzeptabel. Legienstr. 16, ☎ 51215.

**Alex (11)**, die Filiale der Restaurantkette liegt direkt neben der Nikolaikirche. Das Alex ist frisch, frech, peppig und kinderfreundlich. Zu jeder Tageszeit gibt's, was das Herz begehrt, z. B. so Ausgefallenes

wie *Schnuten-Gepetztes* (8,20 €) oder *Komm Puter* (7,20 €). Schlosstr. 2, ☎ 98263-3.

**Louf (4)**, schon die Lage direkt an der Förde (Nähe Aquarium) lohnt den Besuch, die windgeschützte Terrasse gibt den Blick auf Promenade und Förde mit ihren ein- und auslaufenden Schiffen frei. Das Louf ist alles: Café, Restaurant und Bar – je nach Tageszeit. Das Interieur ist sozusagen einheitlich uneinheitlich, das Publikum ist ebenso bunt wie das Angebot, das vom großen Kuchenbuffet über knackige Salate (8,50 €) bis zu Fisch (z. B. Dorade zu 12,50 €) oder Wild, Rumpsteak, ja sogar Pizza reicht. In dieser Mischung gibt's in Kiel nichts Vergleichbares. Reventlouallee 2, ☎ 551178.

**Taktlos (5)**, Café-Bar, typische Studentenkneipe mit kleinen runden Tischen. Das Besondere ist hier das Frühstück, denn das

stellt man sich selbst zusammen. Auf einem Zettel werden einfach die gewünschten Zutaten angekreuzt, und die werden dann serviert. Mo–So 9–1 Uhr, So schon ab 6 Uhr. Hansastr. 26, ☎ 577577.

**Viva (6)**, etwas skurril, bunt, ebenfalls im Studentenkneipen-Look, prima Frühstück ab 9 Uhr, auch kleine Speisen. Knooper Weg 169, ☎ 83153.

**El Submarino (7)**, etwas außerhalb der Innenstadt gelegene sonnig-bunte Salsa-Bar. Freunde lateinamerikanischer Musik kommen in der ganz schmalen und lang gestreckten Bar auf ihre Kosten, am Wochenende ist hier die ganze Nacht was los. Viel Spanisch sprechendes Publikum. Mi–Sa ab 21 Uhr geöffnet. Ecke Eckernförder Str., Eichhofstr. 1 (neben der Kneipe Max), ☎ 1229977.

## Sehenswertes

**Nikolaikirche:** Diese dreischiffige gotische Backsteinhallenkirche aus dem 13. Jh. bildet seit jeher den Mittelpunkt der Altstadt. Sie wurde durch die Bombenangriffe fast vollständig zerstört, aber teilweise im alten Stil wiederaufgebaut. Nur direkt am Eingang der Kirche, und zwar im Durchgang zwischen der Turmhalle und der Seitenkapelle, sind einige Freskenreste aus dem frühen 15. Jh. erhalten geblieben. Von innen wirkt St. Nikolai eher sachlich und schlicht, beherbergt aber einige bemerkenswerte Kunstschätze. Der Blick fällt zunächst auf den wertvollen spätgotischen Schnitz- und Gemäldealtar eines unbekannten Meisters von 1460. Aufgeklappt zeigt er prächtig geschnitzte Szenen aus dem Leben Jesu. Im Chor hängt ein monumentales, 6 m hohes Triumphkreuz von 1490. Die vier Enden der Kreuzbalken zieren die Evangelisten-Symbole Engel, Löwe, Adler und Stier. Den Sieg des Lebens über den Tod symbolisieren die aus dem Kreuz sprießenden Blumen. Die reich beschnitzte Kanzel am rechten Seitenschiff stammt aus dem Jahr 1705. Sie wird getragen von einer lebensgroßen Holzfigur des Moses, der die Gesetzestafeln in den Händen hält. Ein weiteres Meisterwerk ist die Bronzetaufe von 1344. Sie gilt als eines der vollkommensten Werke des monumentalen Bronzegusses und wird von vier sitzenden Löwen getragen. Über



Bronzeplastik von Ernst Barlach:  
Der „Geistkämpfer“ vor der  
Nikolaikirche



*Windjammer am Reventlou-Kai*

dem Mittelgang und im Seitenschiff hängen zwei Messingkronleuchter aus dem 17. Jh. Bei näherer Betrachtung sind in der Mitte die Figuren der zwölf Apostel und eine bekrönte Pelikangruppe zu erkennen. Der Pelikan, der sich für das Leben seiner Kinder opfert, indem er sie mit seinem eigenen Blut ernährt, ist Sinnbild für den Opfertod Jesu.

Vor der Kirche befindet sich eine große Bronzeplastik von Ernst Barlach (1870–1939). Sie heißt „Geistkämpfer“ und zeigt einen schwertragenden Engel, der als Symbol für den Sieg des Guten über das Böse ruhig und gefasst auf dem Rücken einer Bestie steht.

**Schloss:** Darüber, ob das Schloss wirklich sehenswert ist, kann man streiten. An der Stelle einer 1260 erstmals erwähnten Burg und auf dem Fundament des im Krieg zerstörten Renaissance-Schlusses von 1569 steht der Neubau aus den 1960er Jahren. Lediglich der *Rantzaubau*, ein vergleichsweise schmuckloser Westflügel der Schlosserweiterung von 1697, hat dem Bombardement getrotzt. Im Schlossgarten, heute ein kleiner Stadtpark, stehen drei Denkmäler. Zwei davon stammen aus der Kaiserzeit. Eines zeigt Kaiser Wilhelm I. zu Pferde, ein anderes aus Naturstein erinnert an den Sieg über Frankreich im Krieg von 1870/71. Das dritte, etwas modernere Denkmal liegt ein wenig versteckt auf einer Anhöhe (Nähe Kunsthalle) und ist den Gefallenen des Ersten Weltkriegs gewidmet.

**Schwimmhalle Lessingplatz:** Ungewöhnlich und schön. Kiel besitzt noch sein erstes Hallenbad, das 1934/35 aus Ziegeln erbaute Lessingbad. Die mit hohen Fenstern versehene Giebelfront gibt im oberen Teil den Blick auf die tonnengewölbte Schwimmhalle frei. Auch im Inneren ist die alte Architektur allgegenwärtig.

Adresse/Öffnungszeiten Lessingplatz 1, ☎ 554675. Täglich zu unterschiedlichen Zeiten geöffnet. Eintritt 2,50 €, Kinder 1 €.

## Hohwacht

(900 Einwohner)

**Das ehemalige Fischerdorf, das der ganzen Bucht den Namen gab, liegt inmitten urwüchsiger Natur zwischen einem grünen Band dichter Waldbäume und der blauen Ostsee. Ruhe und Beschaulichkeit sind hier Trumpf.**

Schon die Anfahrt ist ein Erlebnis. Von der Bundesstraße zweigt bei Lütjenburg eine großartige Allee mit uralten Bäumen nach Hohwacht ab. Direkt an der Straße liegt unübersehbar ein 9 m hoher, ungeöffneter Grabhügel aus der Bronzezeit. Fast

6 km geht es durch schönste geschwungene holsteinische Landschaft (vorbei am Gut Neudorf) bis hin zur Küste. Auch im Ort selbst dominiert die Farbe Grün. Der Wald ragt bis an Hohwacht heran, ja in den Ort hinein, und kein Gebäude lugt über die Baumwipfel hervor. Es erweist sich heute als ein Segen, dass die Gemeindeväter und -mütter sich rechtzeitig darauf besonnen haben, trotz des boomenden Tourismus keine Bettenburgen zuzulassen. Naturschutzgebiete rings um den Ort am Großen Binnensee und am Sehlendorfer See sorgen dafür, das Hohwacht das grüne Bad der Ostseeküste bleibt.

Aber auch in Hohwacht ließ sich das Rad der Geschichte nicht zurückdrehen. Von der Idylle eines Fischerdorfs und den einstigen reetgedeckten Fischerhütten ist kaum etwas übrig geblieben. Immerhin gibt es noch ein paar Freizeitfischer, die wie in alten Zeiten ihren Fang direkt am Strand räuchern und ihn gelegentlich in ihren grünen Holzhütten am Badestrand zum Kauf anbieten.

Am Ende der nach Alt-Hohwacht hinabführenden Straße (Am Buchholz) liegt ein gebührenpflichtiger Parkplatz. Von hier aus sind es noch etwa 300 m zu

einem feinsandigen Strand; der Weg wird von einigen netten kleinen Hotels und Ferienwohnungen gesäumt. Dies ist die vielleicht schönste Ecke des Ortes. Der kleine Badesteg am Fischereiliegeplatz unterscheidet sich noch sehr von den repräsentativen Seebrücken der großen Badeorte, und auch die Zahl der Strandkörbe ist an dem schmalen, buchtähnlichen Strand noch überschaubar.

Westlich davon erhebt sich die zu Spaziergängen einladende hohe Steilküste mit Ferienwohnungen im Stil der 1970er Jahre. Hier verläuft auch ein Höhenweg (mit Aussichtsplattform), von dem aus Treppen hinunter zum schönen Strand führen. Vor diesem westlichen, durch Heckenrosen geschützten Strandabschnitt Hohwachts verläuft so etwas wie eine kleine Promenade für den abendlichen Spazier-



*Blickfang am Strand:  
die „Hohwachter Flunder“*

gang. Dort am großen Badestrand liegen auch die meisten Hotels des Ortes. Blickfang ist hier die *Hohwachter Flunder*, eine trapezförmig gestaltete Seeplattform, die zum Flanieren und für Veranstaltungen genutzt wird. Der Strand ist durch Holzbuhnen gesichert und ist nur leicht mit Steinen durchsetzt – echte Badefreunden sind also garantiert.

**Geschichte:** Jahrhundertlang blieb der Ort ein kleines, unbedeutendes Fischerdorf mit weniger als zehn Häuschen. Doch schon seit dem 17. Jh. gab es Pläne, eben jene Ansiedlung zu einem größeren Hafenort auszubauen. Die Ergebnisse waren allerdings bescheiden, denn es kam lediglich dazu, dass gelegentlich ein paar Frachtschiffe für das nahe Lütjenburg vor Hohwacht auf Reede lagen und einige kleine Speicher deren Güter aufnahmen oder das Korn lagerten, das von hier aus verschifft wurde. Als dann 1871 nicht einmal der geplante Gleisanschluss zustande kam, war das zunächst ein weiterer Rückschlag für den Ort. Doch alles hat bekanntlich zwei Seiten: Im Gegensatz zu den aufstrebenden Ostseebädern blieb Hohwacht beschaulich, und genau diese Ruhe war es, die um 1900 die ersten Badegäste anlockte. Die besondere, herbe Stimmung mit ihren herrlichen Farben begeisterte bald nicht nur Sommerfrischler, sondern zog auch Maler wie den Expressionisten Karl Schmidt-Rottluff (in den Jahren 1914 und 1918) in den Ort. Heute ist Hohwacht eines der bekanntesten Seebäder der Ostsee und dennoch angenehm ruhig geblieben.

#### Information/Adressen

- *Vorwahl* 04381
- *Information/Zimmervermittlung* **Hohwachter Bucht Touristik**, Berliner Platz 1, 24321 Hohwacht, ☎ 9055-0, [www.hohwacht.de](http://www.hohwacht.de). Ostseecard 2,20 € (Nebensaison 1,10 €).
- *Fahrradverleih* **E. Kloth**, Strandesberg 1, ☎ 5214, auch Tretmobile und Bollerwagen.
- *Sauna* **Strandhotel**, Strandstr. 10, ☎ 6091 oder 6092.
- *Hundestrand* Hohwacht hat ein Herz für Hundeliebhaber: Gleich drei Hundestrandabschnitte stehen zur Verfügung.
- *Parken* Ein großer Parkplatz befindet sich am Weststrand (2,50 €, mit Ostseecard 1,25 €), ein weiterer in Alt-Hohwacht (Oststrand).
- *Segel- und Surfschule* **Ostwind-Segelsport**, Am Brackstock (auch Bootsverleih und Wasserski), ☎ 9051-0.
- *Tennis* Am Kurpark, Anmeldung im Hotel Hohe Wacht, ☎ 90080.

#### Übernachten/Essen und Trinken

- *Übernachten* Das Angebot an teuren Hotels ist groß, einen Campingplatz gibt es dagegen nicht.

**Hohe Wacht**, Vier-Sterne-Haus in ruhiger Lage, gut 100 m vom Strand entfernt. Große Fenster in dem vergleichsweise neuen



*Strandleben in Hohwacht*

Hotels sorgen für helle Zimmer, eine große Appartementanlage gehört zum Haus, ebenso ein Schwimmbad, eine Sauna und ein gehobenes, großräumiges und gediegenes *Restaurant* mit Wintergarten und ausgezeichneter Küche. Hier gibt es auch Spezialitäten wie französische Barbarieentenbrust oder Filetmedaillon vom Holsteiner Ochs. 23 Zimmer, DZ 150–220 €. Am Kurpark, ☎ 90080, [www.hohe-wacht.de](http://www.hohe-wacht.de).

**Haus am Meer**, das 23-Zimmer-Haus ist nur durch Promenade und Heckenrosen vom Strand getrennt. Schwimmbad mit Gegenstromanlage, Sauna und weitere Annehmlichkeiten haben natürlich ihren Preis: DZ 90–140 €. Im *Restaurant* wird in gediegenem Ambiente vor allem täglich frisch angelieferter Fisch serviert. Dünenweg 1, ☎ 4047-0, [www.ostseekueste.de/haus-am-meer](http://www.ostseekueste.de/haus-am-meer).

**Hotel Genueser Schiff**, ganz einsam westlich vom Hauptort zwischen Strand und Salzwiesen gelegen, schon vor 50 Jahren in einer reetgedeckten Hofanlage mit 17 Zimmern eingerichtet und nach einer Textzeile in Nietzsches Gedicht „Nach neuen Meeren“ benannt. Der Strand ist hier nur noch ein schmales steiniges Band, weshalb man aus der Not eine Tugend gemacht und direkt auf der zum Strand übergehenden Wiese vor dem Haus ein *Strandkorbcafé* eröffnet hat. Da der Promenadenweg hier fast endet, ist das Café allerdings tagsüber stark von Spaziergängern frequentiert. Auch ein kleines, urgemütliches *Bistro* (leckere Krabbensuppe) und ein anspruchsvolles, aber beengtes *Restaurant* sind vorhanden (Menü 35–57 €). DZ ab 100 €. Seestraße 18, ☎ 7533, [www.genueser-schiff.de](http://www.genueser-schiff.de).

**Strandhotel Hohwacht**, das kleine Hotel mit hauseigener Sauna in Alt-Hohwacht liegt fast direkt am Strand (schon in der autofreien Zone). 25 nicht ganz so große, aber

nette Zimmer. Unter den angeflanschten Arkaden vorm Haus stehen die Tische des zum Hotel gehörenden *Café-Restaurants Fischerstube*, in dem es auch eine große Spielecke für Kinder gibt. Die Küche ist ordentlich, z. B. Dorschfilet für 13,60 €. DZ 70–94 €. Strandstraße 10, ☎ 6091 u. 6092, [www.strandhotel-hohwacht.de](http://www.strandhotel-hohwacht.de).

**Hotel Seelust**, direkt neben dem Strandhotel, aber in etwas familiärerer Atmosphäre. Liebevoll angerichtetes Frühstücksbuffet, und zur Kaffeezeit gibt's auch schon mal hausgemachten Kuchen. 14 Zimmer, DZ 76–110 €. Strandstr. 8, ☎ 40790, [www.hotelseelust.de](http://www.hotelseelust.de).

**Pension Waterkant**, ganz tolle und sehr ruhige Lage unmittelbar am Strand. Einfache, aber ordentliche Zimmer, DZ 60 €. Familiär und kinderfreundlich, auch ein kleines Restaurant mit Terrasse (gutbürgerliche Speisen) gehört zum Betrieb. Strandstr. 16 a, ☎ 8026, [www.pension-waterkant.de](http://www.pension-waterkant.de).

• *Essen und Trinken* Die meisten Hotels von Hohwacht verfügen auch über ein Restaurant. Bescheidener und dennoch gut isst man bei:

**Haus Störtebeker**, unscheinbar liegt die sehr einfache Gaststätte mit kleiner Terrasse nicht weit entfernt vom Parkplatz am Weststrand. Innen wird's mitunter eng, denn es stehen lediglich drei Tische zur Verfügung, an denen der Wirt gutbürgerliche Küche serviert, z. B. Seezunge für 13,50 €. Seestraße 12, ☎ 1805.

**Café-Restaurant Central**, mitten im Ort liegt diese in gemütlichem, mit in Blautönen abgesetztem Holzmöbiliar eingerichtete Gaststätte, die auch junges Publikum anlockt. Das Central ist immer gut besucht, das Rumpsteak ist für 9,90 € zu haben, die schöne, große Terrasse entschädigt für die weniger spektakuläre Lage am Berliner Platz. ☎ 7965.

### Sehenswertes

**Gut Neudorf:** Das auf einem Hügel unmittelbar am Ufer der Kossau liegende Herrenhaus wurde 1703 gebaut, aber seine heutige äußere Gestalt als spätklassizistischer Dreiflügelbau stammt von einem späteren Umbau aus dem Jahr 1856. Die mit sandfarbenen Steinen gestaltete Fassade inmitten der landwirtschaftlich genutzten Hofanlage erinnert ein wenig an ein mediterranes Landhaus und wirkt ganz und gar nicht schlossähnlich wie so manch anderes Gut in Holstein. Die Zufahrt zum Haus führt nicht, wie sonst üblich, über den Hof, sondern durch eine lange, prächtige Eichenallee um die Hofgebäude herum. Die Lage des Gutes war mit Bedacht gewählt, hatte man von hier aus doch einen prächtigen Fernblick über das einst bis zum Anwesen heranreichende Binnengewässer bis hinüber zur Ostsee.



## Wanderung/Fahrradtour: Rund um den Großen Binnensee

Länge 13 km, zu Fuß gut 4 Stunden, auch als Fahrradtour geeignet (der Weg ist aber teilweise uneben).

Von Hohwacht geht's zunächst 2–3 km die Küste entlang bis zum kleinen **Hafen Lippe**. Wahlweise kann man am Strand entlanggehen oder den Weg auf dem Deich nehmen. Auf jeden Fall hat man die Ostsee immer vor Augen und meist eine steife Brise im Gesicht. Am **Gasthaus Klabauteermann** in Lippe (einzige Möglichkeit zur Einkehr auf der Tour) immer geradeaus den kleinen Weg zwischen zwei Reetdachkaten hindurch, dann am Gitter vorbei bis zu einem kleinen, schönen Badestrand. Hier nicht den Strandweg nach Behrendorf nehmen, sondern geradeaus *unterhalb* des

Deiches weitergehen. Nach etwa 2,5 km führt links ein Spurbahnweg 500 m zur Straße, auf die man nach rechts einbiegt. Etwa 1 km weiter zweigt man nach links **Richtung Lütjenburg** ab (Fahrradfahrer nehmen besser gleich von Lippe aus die Straße bis zu dieser Kreuzung). Die Landschaft am nördlichen Binnensee ist bretteben, aber durch den schönen Blick auf den See mit seiner reichhaltigen Vogelwelt keineswegs langweilig. Das Schilf an den Ufern wird noch für den Reetdachbau geerntet.

Etwa 1 km nach der Abzweigung führt links eine von alten Bäumen flankierte

Straße hinunter zum sehenswerten **Gut Waterneverstorf**. Von hier aus geht's weiter geradeaus durch die beeindruckende Allee Richtung See. Der Weg ist anfangs noch sehr breit, wird bei den Feldern (links am See entlang) aber etwas schmaler und bei schlechtem Wetter sehr matschig. Nach etwa 3 km kommt man zu einer Kreuzung (rechts ist eine Schranke). Zwei Wege führen hier hinauf in den Wald. Man nimmt besser den Weg geradeaus, der sich dann in einem Linksbogen nach oben zieht (immer auf diesem Weg bleiben bis über den Hügel hinweg). Am Ende dieses Weges folgt man dem kleinen Abzweig

rechts hinab nach **Haßberg**. (Geradeaus führt der Weg auf das steile Seeufer zu, das heute Seeadlerschutzgebiet ist; der Sage nach lag hier einmal ein Schlupfwinkel von Klaus Störtebeker.) Der nur 500 m lange Weg hinab zur Straße wird immer enger und ist teilweise dicht mit Brennesseln bewuchert. Wenn der Weg bald über eine kleine Brücke führt, dann ist man richtig. Kurz darauf folgt Haßberg, von wo man direkt weiter nach Hohwacht gelangt. Etwa 300 m vor dem Ortsschild führt links an einer Eiche ein schattiger Weg durch den dichten Wald hinunter zurück zum Strand.

### Lütjenburg

(5.700 Einwohner)

**Die idyllische Kleinstadt im Rücken der Hohwachter Bucht besitzt eines der schönsten Stadtbilder Ostholsteins. Alle Wege, meist mit Kopfstein gepflastert, führen zum im Zentrum liegenden Marktplatz mit seinen guten Einkaufsmöglichkeiten in den historischen Bürgerhäusern. Die Umgebung der Stadt glänzt mit einigen der bedeutendsten Gutsanlagen des Landes in perfekter holsteinisch-hügeliger Landschaft.**

Fast alles im Luftkurort Lütjenburg wird dominiert vom Rot der Backsteine – sogar die Gehwege und Straßen sind teilweise damit bedeckt. Die Stadt ist beliebt für einen Einkaufsbummel, ist sie doch Mittelpunkt der Region und verfügt deswegen über das entsprechende Angebot. Dennoch herrscht hier die sprichwörtliche Ruhe einer holsteinischen Kleinstadt.

Als Ausgangspunkt für einen Besuch bietet sich der Marktplatz an, auf dem bzw. in dessen Nähe man auch gut parken kann. Eine Rarität ist zweifellos das Ensemble von vier Bürgerhäusern, welches die Ostseite des Marktplatzes bildet (hinter der Bushaltestelle). Die vier historischen Backsteinbauten stammen aus vier Jahrhunderten (Markt 1 von 1680, Markt 2 von 1820, Markt 3 von 1900 und Markt 4 von 1780). Auf der gegenüberliegenden Seite fällt sofort das 1576 erbaute Färberhaus ins Auge. An dem zweigeschossigen Fachwerk-Giebelhaus mit den Backsteinfüllungen beeindruckt die reichen Verzierungen. Das Haus bietet den richtigen Rahmen für festliche Anlässe und dient heute als Standesamt. Vom davor stehenden Bürgerbrunnen schaut *Hein Lüth* dem lebhaften Treiben auf dem Marktplatz zu und hebt bedeutungsvoll seine Glocke (Hein Lüth war der Polizei- und Schuldiener, vor allem aber Stadtausrufer).

Ein Stückchen weiter am Ende der Markttwiete kommt man zum Rathaus. Der eingeschossige Backsteinbau mit Mansarddach wurde 1790 erbaut. Wer mag, kann einen Blick durch die rundbogige Rokokotür werfen und wird im Foyer Ausstellungsstücke der *Lütjenburger Schützen- und Totengilde von 1719* finden. Natürlich wird die Gildetradition auch in Lütjenburg gepflegt, jeden Dienstag nach Pfingsten ist Bürgervogelschießen.

Wenn man vor dem Rathaus rechts abbiegt und ein kurzes Stück weiter links die Straße hinaufgeht, kommt man schon an der nächsten Ecke zu einem weiteren sehenswerten Gebäude, dem Bäckerhaus von 1790. Dort geht es links herum auf der Oberstraße zurück zum Markt. Wer noch Puste hat, kann die Teichtorstraße (links) hinauf zum Bismarckturm gehen, um einen schönen Blick auf die Stadt zu genießen (der Turm ist auch gut mit dem Auto erreichbar).

**Geschichte:** Steinzeitgräber und alte Burganlagen zeugen davon, dass die Landschaft um Lütjenburg schon früh besiedelt war. 1156 ließ Graf Adolf II. im Zusammenwirken mit Bischof Gerold im Zuge der Kolonisation Wagriens in *Lutilinburg* (= „kleine Burg“) eine ebenso kleine Kirche bauen. Um diese herum entstand der Ort, der 1275 Stadt mit lübischem Recht wurde. Der lebhaftige Handel, vor allem mit dem mächtigen Lübeck, währte jedoch nur kurz. Mitte des 14. Jh. machte die Pest dem geschäftigen Treiben in Lütjenburg ein Ende, die wenigen überlebenden Kaufleute kehrten der Stadt den Rücken. Lütjenburg geriet immer mehr ins Abseits, was vor allem auch daran lag, dass um die Stadt herum einige mächtige adelige Güter entstanden. Diese vermarkteten ihre Produkte, vor allem Getreide, direkt an große Kornhändler und brauchten die Lütjenburger Kaufleute dafür nicht. Es kam im 15. Jh. sogar so weit, dass die ganze Stadt in Konkurs ging und an die Ritter Rantzau vom Gut Neuhaus (am Selenter See) verpfändet wurde; die Bürger wurden damit untertänig gemacht, sie verloren also auch noch ihre Freiheit. Diese Verpfändung machte der dänische König Christian IV. zwar 1642 wieder rückgängig, aber das kleine Städtchen blieb, was es war, nämlich hauptsächlich ein Handwerkerort für die umliegenden Güter. Durch die im wahrsten Sinne des Wortes „fleißigen Handwerker“, für die Lütjenburg bekannt wurde, konnte sich in der Folgezeit langsam wieder ein bescheidener Wohlstand entwickeln. Jahrhundertlang war Lütjenburg auch die Stadt des Kornes. Die letzte von einstmals elf Brennereien des traditionsreichen *Lütjenburger Kornes* betreibt noch ihre alte Probierstube in der Oberstraße/Ecke Marktplatz.

- *Vorwahl* 04381
- *Information/Zimmervermittlung* **Tourist-Information**, Markt 4, 24321 Lütjenburg, ☎ 419941 u. 19433, [www.stadt-luetjenburg.de](http://www.stadt-luetjenburg.de).
- *Fahrradverleih* **Kessal**, Wehdenstr. 4, ☎ 4954; **Zweiradhaus Scheibel**, Auf dem Hasenkrug 2 a, ☎ 4690.
- *Sauna* **Hotel Ostseeblick**, Am Bismarckturm, ☎ 6688; **R. Stegelmann**, Marktwiete 2,



*Färberhaus mit dem Bürgerbrunnen*

- ☎ 8419; **Kendzerski** (Fitnesscenter), Mühlenstr. 14 a, ☎ 6249; **Iden**, Mühlenstr. 2, ☎ 7541.
- *Wohnmobil-Entsorgungsstation* Am Klärwerk im Niedermühlenweg.
- *Übernachten/Essen* **Hotel Ostseeblick**, das erste Haus am Platz ist in Ortsrandlage um den historischen Bismarckturm gebaut, aber in einer eher sachlichen Architektur gehalten. Recht große Zimmer (30 m<sup>2</sup>), alle mit Balkon. DZ 82–92 €. 11 m langes Hallenbad,



*Blick vom Bismarckturm über die Stadt Lütjenburg*

Sauna und sogar eine Kegelbahn. Das *Restaurant* ist nicht nur bei Hotelgästen beliebt und bietet frisch zubereitete, schmackhafte Speisen, z. B. den hauseigenen Bismarckteller für 9,50 €. Geöffnet tägl. ab 11 Uhr. Am Bismarckturm 3, ☎ 6688, [www.hotel-ostseeblick.de](http://www.hotel-ostseeblick.de).

**Hotel Lüttje Burg**, direkt am Markt in einem mit drei neueren Giebeln versehenen Backsteinhaus. Die Zimmer des 70-Betten-Hauses sind freundlich eingerichtet. Im *Restaurant* gibt's vor allem Grillspezialitäten. Auch Fahrradtouristen finden hier schon mal ein Zimmer. Sauna ist vorhanden. DZ 60–70 €. Markt 20, ☎ 4050, [www.hotel-luettjeburg.de](http://www.hotel-luettjeburg.de).

## Sehenswertes

**St.-Michaelis-Kirche:** Ein wenig unterhalb des Marktes liegt die überwiegend im 13. Jh. erbaute und nach dem Erzengel Michael benannte Kirche, die als eine der besterhaltenen des Landes gilt und das älteste Bauwerk der Stadt ist.

Durch den Seiteneingang gelangt man ins Kircheninnere. Der Blick fällt zunächst auf den kostbaren Flügelaltar von 1467. Das Mittelbild des hölzernen Altars zeigt mit ausdrucksvollen Figuren die Kreuzigung Christi. Das Kirchenschiff wird beherrscht von einem mächtigen spätgotischen Triumphkreuz, das von den Figuren der Gottesmutter Maria und des Jüngers Johannes flankiert wird. Der schlichte Granit Taufstein stammt noch aus der romanischen Gründungszeit der Kirche. Er war lange Zeit ausgelagert, denn das Taufen durch vollständiges Untertauchen kam schon im 16. Jh. langsam aus der Mode. So wurde der Taufstein – um mehr Platz für Begräbnisse zu haben – im Jahre 1745 durch einen schwebenden Taufengel ersetzt. Dieser konnte mit einem Seilzug bewegt werden und trug gewissermaßen aus geöffnetem Himmel das Taufwasser in einer kleinen Schüssel herbei.

Als Kunstwerk von besonderem Wert gilt das Renaissance-Grabmal der Reventlows. Es wurde neben der Kanzel (von 1608) als kleine Kapelle an die Nordseite der Kirche angebaut. Graf Otto von Reventlow, der um Lütjenburg fünf große Güter besaß, ließ dieses wohl bedeutendste Steingrabmal Ostholsteins noch zu seinen Lebzeiten ebenfalls im Jahr 1608 von dem belgischen Bildhauer Robert Coppens in einer Lü-

becker Werkstatt anfertigen. Vor einem Sandsteinrelief des Jüngsten Gerichts und dem gekreuzigten Christus knien Otto von Reventlow und seine Gemahlin sowie ihre vier Kinder – alle Figuren sind aus kostbarem Alabaster. Von der adeligen Herrschaft zeugen auch die nur von außen zugänglichen drei Gutsloggen aus dem 17. und 18. Jh., die heute noch im Besitz der Familien der umliegenden Güter sind.

*Öffnungszeiten* Di–Sa von 9 bis 12 Uhr, Di–Fr 14–16 Uhr. Vom 15.6 bis 15.9 ist samstags um 11 Uhr Kirchenführung.

**Bismarckturm:** Der 18,5 m hohe Aussichtsturm auf dem Vogelberg wurde 1898 gebaut und ist das Wahrzeichen der Stadt Lütjenburg. Er bietet einen schönen Blick über die Stadt und ihr hügeliges Umland bis hin über den Großen Binnensee zur Hohwacher Bucht (der Blick vom nahe gelegenen Hessenstein ist aber noch etwas eindrucksvoller, siehe S. 172). In einem Anbau ist das Restaurant Bismarckturm untergebracht; von kann man den Turm erklimmen. Vor dem Turm steht eine Friedenseiche von 1871.

*Öffnungszeiten* Täglich. Erwachsene 1 €, Kinder 0,50 €.

**Turmhügelburg:** Kurz hinter Lütjenburg (Richtung Panker) befindet sich linker Hand eine gekonnte Nachbildung einer mittelalterlichen Wohnburg früher Adelliger mit Turm, Ringwall, Wassergraben und einigen rekonstruierten Gebäuden aus dem 10. bis 14. Jh. Rund um die Turmhügelburg werden für Insider (Mittelaltergruppen) einschlägige Veranstaltungen angeboten, für den Juni 2006 ist z. B. ein Bogenwettbewerb „um das ehrbare Lütjenburger Schwert“ angekündigt.

*Öffnungszeiten* Die Anlage ist von außen leicht einsehbar. Führungen von Juni bis August Mi, Sa u. So jeweils um 14 Uhr. [www.turmhuegelburg.de](http://www.turmhuegelburg.de).

## Umgebung von Lütjenburg

Das Gebiet um Lütjenburg umfasst 14 nach wie vor selbständige Gemeinden mit zahlreichen Dörfern, die 1968 verwaltungstechnisch zum Amt Lütjenburg-Land zusammengefasst wurden. Nicht an die Ostsee grenzen die Gemeinden Helmstorf, Högsdorf, Kletkamp, Kirchnüchel, Dannau, Klamp, Giekau und Tröndel, die fast alle in den 1920er Jahren aus den entsprechenden Gutsbezirken gebildet wurden und deren zentrale Sehenswürdigkeit in der Regel eben jenes Hofgut ist.

**Gut Helmstorf:** Das stattliche, rund 1000 ha große Anwesen liegt jenseits der B 202 am südlichen Ortsrand von Lütjenburg und versteckt sich etwas hinter einem reichen Baumbewuchs. Das schlossähnliche, von der Familie von Buchwaldt genutzte Herrenhaus liegt an einem Hang, sodass der gewaltige Ostflügel drei Stockwerke hat, die übrigen Seiten jedoch nur über zwei Geschosse verfügen. Der Bau geht auf das Jahr 1725 zurück. Es folgten große Um- und Erweiterungsbaumaßnahmen, die letzte 1912. Wirtschaftsgebäude umsäumen den Hofplatz. Das älteste ist die Scheune am Südrand, sie wurde um das Jahr 1630 errichtet. Die schöne Kulisse war schon mehrfach Schauplatz für Fernsehfilme. Am Nordrand breiten sich zahlreiche Fischteiche aus, hier – im tiefen Tal der Kossau – bekommt man leckere Forellen aus eigener Zucht. Und natürlich beschäftigt man sich auf dem Gut, ganz standesgemäß, sehr erfolgreich mit Pferdesport und Pferdezucht.

Der Laden der **Forellenzucht Reese** ist Mo–Fr 10–17 Uhr, Sa/So 10–13 Uhr geöffnet. ☎ 404532, [www.fischzucht-reese.de](http://www.fischzucht-reese.de).

**Gut Kletkamp:** Etwa auf halber Strecke zwischen Schönwalde und Lütjenburg und abseits aller größeren Straßen liegt in herrlichster holsteinischer Landschaft Gut Kletkamp. Eine prächtige Kastanienallee führt zum Anwesen, an dem der Besucher